

Herbert und Frieda Frank

Das Ehepaar Herbert und Frieda Frank wohnt im zweiten Obergeschoss der Agathenstraße 3 bis zu ihrer Deportation am 8. November 1941 ins Ghetto von Minsk. Bei dieser Adresse handelte es sich um ein sogenanntes „Judenhaus“. Mit dem am 30. April 1939 verabschiedeten Reichsgesetz über die „Mietverhältnisse mit Juden“ wurden der Mieterschutz und die freie Wohnungswahl für Juden im nationalsozialistischen Deutschland aufgehoben. Dieses Gesetz legte den Grundstein für die Ghettoisierung und forcierte die endgültige gesellschaftliche Verdrängung der jüdischen Deutschen. Mit der Einweisung in die „Judenhäuser“ verfolgten die Nationalsozialisten zudem das Ziel, diese Menschen noch stärker zu überwachen. Gleichzeitig dienten die „Judenhäuser“ ihnen aber auch als Sammelstellen für die ersten Deportationen aus dem Reich. Auch wenn die Agathenstraße 3 kein freiwillig gewählter Wohnort war, so handelte es sich bei dieser Wohnung doch um die erste gemeinsame Wohnung dieser Menschen, weshalb wir an dieser, im ersten Moment vielleicht unpassend erscheinenden Stelle der beiden mit zwei Stolpersteinen gedenken wollten. Herbert Frank und Frieda Laura Schmits hatten „erst“ am 2. August 1940 geheiratet.

Mit der Deportation ins Ghetto von Minsk begann die letzte Phase Lebens dieser beiden Menschen, von denen heute kaum etwas übrig geblieben scheint. Herbert Frank wurde am 21. Januar 1899 in Hamburg als Kind von Sally und Julie Frank geboren und machte hier eine Lehre im Großhandel. Später arbeitet er als Expedient und Sparkassenangestellter in der Produktion. Politisch fühlte sich Herbert Frank der Sozialdemokratie zugehörig und trat 1918 der SPD bei, welcher er bis zu ihrem Verbot 1933 angehörte. Seine Frau Frieda Laura Frank, geborene Schmits, kam am 27. Dezember 1911 im Rotterdam zur Welt. Was sie zwischen ihrer Geburt und ihrer Heirat machte, wann und warum sie nach Hamburg kam, ist uns bis heute nicht bekannt.

Von den jüdischen Deutschen, die im November und Dezember 1941 mit Herbert und Frieda Frank nach Minsk kamen, wurden etwa 1.400 zu Zwangsarbeiten in Reparaturwerkstätten, Versorgungslagern der Wehrmacht, der Organisation Todt und der Eisenbahn zugewiesen. Das Ghetto von Minsk wurde im 21. Oktober 1943 liquidiert, nachdem zuvor bereits ein Großteil der Gefangenen ermordet worden war. Von den im November 1941 zusammen mit Frieda und Herbert Frank dorthin deportierten jüdischen Deutschen, Österreichern und Tschechen überlebten nur fünf Menschen das Ghetto. Frieda und Herbert Frank gehörten nicht zu ihnen; ein Todesdatum ist nicht bekannt.